

Steiermärkisches Landesmuseum C

Säugetiersammlung

Janner
Februar
März
1985

Museumspreis
des Europarates
Prix du Musée du Conseil
de l'Europe
Council of Europe
Museum Prize

J
oanneum
I
a
ktuell

Aus der Abteilung für Mineralogie

Ein Jahr Elektronische Datenverarbeitung
an der Abteilung für Mineralogie
Ergebnisse und Ausblicke

Angesichts der in den letzten Jahren immer stärker zunehmenden Verwaltungs- und Dokumentationsarbeit an der Abteilung für Mineralogie wurden bereits vor Jahren erste Überlegungen zur Einführung der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) angestellt. Die Erwartungen richteten sich in erster Linie auf eine zeitsparendere und besser überschaubare Verwaltung der umfangreichen Sammlungen und Karteien. Den größten Anteil an der Datenmenge hat mit ca. 40.000 Objekten die Mineraliensammlung. Durch Schenkung, Ankauf und eigene Aufsammlung erhöht sich derzeit diese Zahl jährlich um rund 1000 Stücke. Daneben gibt es eine Reihe, allerdings in ihrem Umfang etwas kleinere Karteien, wie die der Petrographischen Sammlung (ca. 3000 Objekte), Lagerstättenammlung (ca. 10.000 Objekte), Fotoarchiv (ca. 4000 Objekte) und Literaturdatei (ca. 12.000 Sonderdrucke). Dazu kommt noch die Verwaltung der dem Mineralogisch-Geologischen Landesdienst anvertrauten Datensammlungen über Steinbrüche, Bodenbewegungen, Rutschungen und Bohrungen in der Steiermark. Allein das Steirische Bohrchiv am Landesmuseum Joanneum umfaßt derzeit rund 100.000 Bohrmeter. Weiters existiert an der mineralogischen Abteilung eine Röntgendatensammlung, die zur exakten Mineralbestimmung unerlässlich ist (ca. 10.000 Datensätze).

Das Bearbeiten und Auswerten von derartig umfangreichen Karteien, wie sie oben angeführt sind, erfordert einen sehr großen Zeitaufwand und ist bei dem derzeitigen Personalstand in dem erforderlichen Maße nicht mehr durchführbar.

Eine Detailplanung für die Lösung dieser Verwaltungsprobleme wurde im Herbst 1982 in Angriff genommen. Dabei wurden folgende kompetente Stellen um Mithilfe gebeten: Institut für Maschinelle Dokumen-

Zettelkatalog des Mineralien Kabinetes am st.l. Joanneum.

Name	Nummer					Zahl der Exemplare	Gewicht	Acquisition's		
	der Klasse	der Ordnung	des Genus	der Species	fortlaufende in der Species			Art	Wert	Jahrgang
Beryll Smaragd.	2	10	5	3	10	1	170g			
Fundort	Habachtal Salzburg.					Juventar-Hinweis: H. S. XVI. K. IV. Sch. 146.			17606	2/24/12
Beschreibung: Smaragdgrün, aus dem Fundort zum Lauf oder Gultungsblick durchsichtig bis 5 mm dick, flach, auf Glas, auf feinem, weißem Hintergrund, glänzend 2,5 cm lang.										

tation am Rechenzentrum Graz, Amt der Steiermärkischen Landesregierung – Präsidialabteilung – EDV-Koordinierungsstelle, sowie einige EDV-Firmen. Nach eingehender Prüfung des Projektes durch die EDV-Koordinierungsstelle des Landes Steiermark wurde das vom Institut für Maschinelle Dokumentation vorgeschlagene Computersystem (Hardware) sowie

die entsprechende Programmgestaltung (Software) positiv beurteilt. Die Hardware (Rank Xerox 820 II mit 10 MB-Festplatte) wurde dankenswerter Weise durch den Joanneum-Verein nach einstimmigen Vorstandsbeschluß angekauft. Die Kosten der Programmgestaltung trug das Land Steiermark. Anfang November 1983 wurde das gesamte EDV-System installiert

** Zettelkatalog der Mineralogischen Sammlung am Joanneum **

* ===== *
* Name Stück Gewicht Wert Standort Inv.-Nr. *
* Beryll v. Smaragd 1 170g ÖS 5000.- 2/24/12 17.606 *
* *
* Inv.-Hinweise Gruppenbildung/A=Aufsammlung, G=Geschenk *
* H. S. XVI, K. IV, Sch. 146 K=Kauf, T=Tausch/von(mit) al/ /alte Sammlung *
* *
* Staat Land Bezirk Region Fundort *
* A Salzburg Zell am See Habachtal Leckbachrinne *
* *
* Karte Maßstab/Koordinaten Seehöhe Fundjahr Erwerbungsjahr *
* 152/1 ÖK50/756/83mm 2200 1827 1830 *
* *
* Bearbeitungshinw.: Handstück 9x7x2.5cm, mit zwei Smaragd Kristallen *
* Fundortbeschreib.: Smaragdbergbau im Habachtal *
* *
* Paragenese : Chloritschiefer *
* *
* Chemismus : Al₂Be₃(Si₆O₁₈) *
* *
* Literat.: GRUNDMANN, G. & MORTEANI, G., 1982: Die Geologie des Smaragd vorkommens *
* im Habachtal.- Arch.f.Lagerst.forsch.Geol.B.-A., Bd.2, 71-107. *
* *
* Kennung : Smaragd *
* *

und läuft seither zur vollsten Zufriedenheit. Das Computersystem besteht aus einem Bildschirm mit einem 64 K-Rechner, einer Tastatur, einem Massenspeicher (10 MB-Festplatte) sowie einem Typenraddrucker. An Programmiersprachen werden BASIC und dBASE verwendet, die mit dem Betriebssystem CP/M verwaltet werden. Mit dem Dateiverwaltungsprogramm dBASE werden



sämtliche an der Abteilung für Mineralogie geführten Karteien behandelt. In der ersten Projektstufe sind dies die Mineralien- sowie die Röntgendatensammlung.

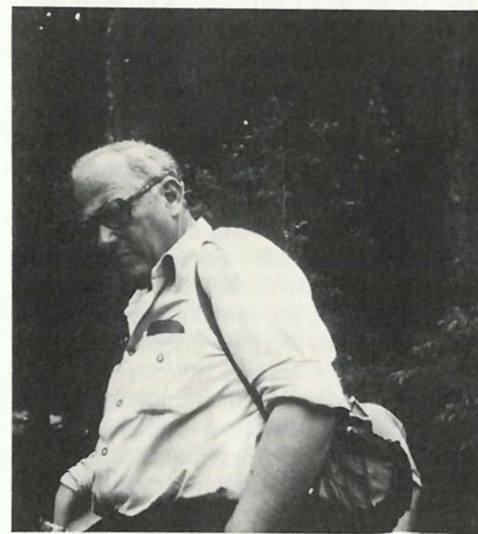
Rücksichtnehmend auf den Inhalt der alten Inventarkarten (Abb. 1) wurde um den heutigen wissenschaftlichen- und verwaltungstechnischen Ansprüchen gerecht zu werden, eine umfangreiche Inventarkarte geschaffen (Abb. 2). Abgesehen von der ungleich schnelleren Verfügbarkeit der Karteikarten, besteht die Möglichkeit durch Verknüpfung einzelner Begriffe, wie Mineralname, Fundregion und Paragenese etc. eine wissenschaftliche Auswertung der Sammlung nach verschiedensten Gesichtspunkten vorzunehmen. Beispielsweise kann auch die Fundhäufigkeit einer Mineralart, bezogen auf eine bestimmte Region, errechnet werden. Ein anderes Beispiel wäre die Sortierung von Mineralproben nach bestimmten Suchkriterien für eine geplante Ausstellung (etwa Suche nach Objekten aus der Sammlung Erzherzog Johanns innerhalb des Gesamtinventars).

Gerade bei den anfallenden wissenschaftlichen Arbeiten ist ein leistungsfähiger Computer heutzutage unentbehrlich. So wird der Suchprozeß in der Röntgendatei bei der Auswertung von Röntgenbeugungsspektren um ein Vielfaches beschleunigt. Datensätze, die zuvor nur in mühevoller oft stundenlangender Sucharbeit aufzufinden waren, können nun innerhalb weniger Sekunden eruiert werden. Eine weitere Arbeitserleichterung besteht in der Anwendung dieser Datei gekoppelt mit einem automatischen Röntgendiffraktometer. Das Röntgendiffraktometer ist zur exakten Mineralbestimmung unbedingt erforderlich. Auch zur Durchführung von wissenschaftlichen Rechenoperationen, z. B. Berechnung von Gitterkonstanten aus den erhaltenen Röntgendaten, wird dieser Kleincomputer verwendet.

Alle anderen eingangs erwähnten Datensammlungen werden schrittweise für die EDV-Verarbeitung vorbereitet. Der Zeitplan für die Umsetzung bzw. den Anschluß der Übernahme der alten Karteien in die EDV-gerechte Version wird allein für die Mineraliensammlung ca. 5 Jahre in Anspruch nehmen. Die Röntgendatensammlung wird voraussichtlich Anfang 1985 vollständig sein. Zusätzlich wird die umfangreiche Adreßdatei für den wissenschaftlichen Schriftentausch verwaltet. Der Einsatz als Textautomat ist ebenfalls gegeben.

Zusammenfassend kann nach einjährigem Einsatz des Computer-Systems an der Abteilung für Mineralogie festgestellt werden, daß die in die EDV gesetzten Erwartungen um einiges übertroffen wurden. Angeregt durch den erfolgversprechenden Beginn im Bereich der Mineralogie werden seit kurzem auch an anderen naturwissenschaftlichen Abteilungen des Joanneums ernsthafte Überlegungen zur Einführung der EDV angestellt. So wird derzeit an der Abteilung für Mineralogie in Zusammenarbeit mit den Abteilungen für Botanik und Zoologie die Detailplanung und Programmierung eigener Sammlungsdateien durchgeführt.

Dr. Walter POSTL
Dr. Franz WALTER



Adolf ALKER †

Auf der Heimreise von einer Hochgebirgstour ist am 3. September 1984 der ehemalige Leiter der **Abteilung für Mineralogie**, Dr. Adolf Alker, im 63. Lebensjahr einem Herzversagen erlegen. Die Nachricht von seinem Tode hat tiefe Betroffenheit und Trauer in seinem großen Freundes-, Bekannten- und Kollegenkreis hervorgerufen. In ihm verliert die Steiermark einen verdienten Wissenschaftler, der sich besonders der Mineraltopographie seines Bundeslandes angenommen hatte. Aber auch im Bereich der angewandten Mineralogie hat sich Dr. Alker große Verdienste am Joanneum erworben. Eine ausführliche Würdigung seines Lebenswerkes ist in Heft 52 der Mitteilungen der Abteilung für Mineralogie enthalten.

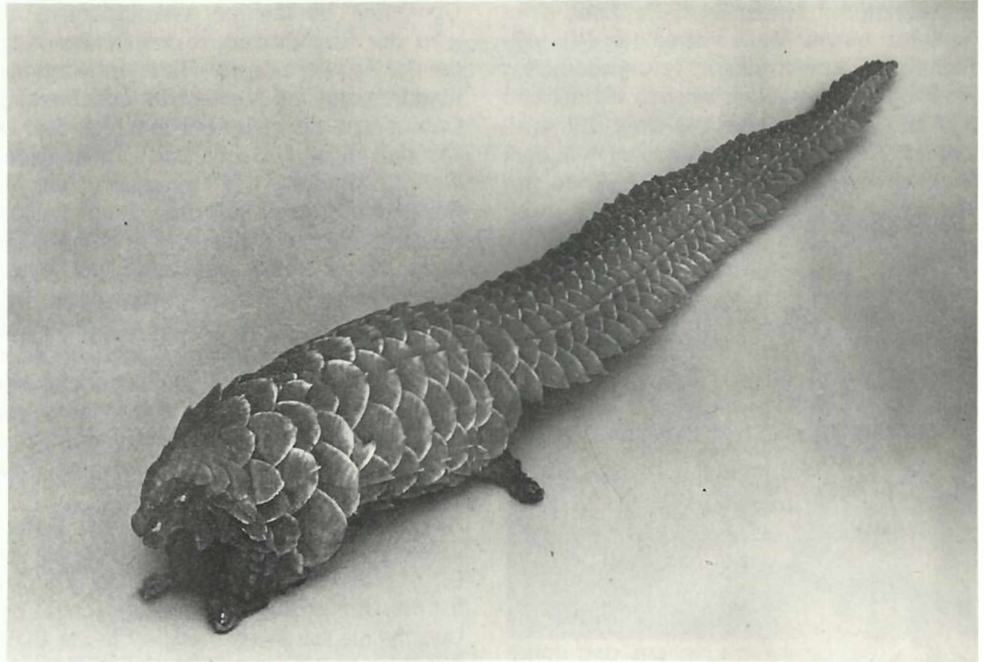
W. Postl
3

Einiges über die Säugetiersammlung der Abteilung

Weltweit gesehen, sind die Säugetiere mit rund 5000 Arten die viertgrößte Wirbeltiergruppe; in der heimischen Fauna stehen sie mit rund 80 Arten hinter den Vögeln (rund 350 Arten) an zweiter Stelle. Sowohl nach ihrer Artenfülle als auch nach dem hohen Grad ihrer Bekanntheit und Beliebtheit sind Säugetiere bevorzugte Objekte bei allen für Schauzwecke bestimmten Einrichtungen naturwissenschaftlicher Art.

Wie jedes Museum mit einer allgemeinen Tiersammlung besitzt auch das Joanneum eine Säugetiersammlung; diese kann für ein Landesmuseum als ziemlich reichhaltig bezeichnet werden. Interessanterweise gilt dies aber nicht so sehr für die heimische Fauna, sondern mehr für außereuropäische Tiere. Man hat offensichtlich schon sehr früh der Tatsache Rechnung getragen, daß exotische Tiere meist ein starker Blickfang sind und sich dementsprechend auch gut eignen, über ein Ansprechen der Neugierde den Menschen zu näherer Betrachtung anzuregen und damit sein angeborenes Interesse für Tiere zu fördern.

Für ein Ausstellen besonders geeignet sind natürlich die größeren Arten; hier liegen aber bereits auch die Schwierigkeiten und Grenzen für ein Museum, denn große Objekte brauchen, wenn sie wirken sollen, Platz und ihre Präparation erfordert nicht nur hohen Arbeitsaufwand, sondern auch einen Könner auf diesem Gebiet: Wenn ein Museum nicht in der glücklichen Lage ist, neben genügend Ausstellungsraum auch über geeignete Werkstätten und entsprechendes Personal zur Verfügung, so gehören größere Säugetiere sehr schnell zu jenen Objekten, die abgeschoben werden (müssen). Anders steht es mit kleinen Arten: bei diesen ist die Präparation kein so großes Problem, wengleich auch dafür großes Können, das heißt Handgeschick, Beobachtungsgabe und Ausbildung bzw. entsprechende Übung erforderlich ist.



Keine Echse, sondern ein Säugetier: Afrikanische Tannenzapfentier-Art (Manis tetradactyla) aus der Gruppe der Schuppentiere. – Balgpräparat aus der Sammlung der Abteilung für Zoologie;

Foto: LMJ, Bild- und Tonarchiv.

Bekanntlich besteht die Aufgabe von Museen jedoch nicht nur darin, einlangende Objekte auszustellen, sondern auch, über Sammlungen zu verfügen, die der wissenschaftlichen Forschung dienen und Dokumentationszwecke erfüllen. Bei Tieren bedeutet dies, daß es neben einer Präparation für die Schausammlung auch eine solche für wissenschaftliche Zwecke gibt, bei der die Tiere auf eine platzsparende Weise präpariert werden. Dementsprechend gibt es bei Säugetieren, ähnlich wie bei Vögeln, neben den Schausammlungspräparaten (sogenannte Dermoplastiken, die aus den seinerzeitigen »Stopfpräparaten« entwickelt wurden) auch Balg- und Fellpräparate sowie weiters Skelett- und Schädelpräparate. Bei letzteren genügen für Dokumentationszwecke, z. B. für den Nachweis einer Art in einem bestimmten Gebiet auch Fragmente; Ähnliches gilt für Bälge

bzw. Felle. Für ein provisorisches Konservieren und für ein Aufbewahren von Körpern werden auch Säugetiere manchmal nur in eine Konservierungsflüssigkeit (hochprozentiger Alkohol, früher vielfach auch Formalin) eingelegt.

Aus diesen Unterschieden in der Präparation bzw. Konservierung ergab sich auch in der Abteilung für Zoologie am Joanneum eine Gliederung der Säugetiersammlung in Einzelsammlungen, die eine recht verschiedene Unterbringung und auch Betreuung erfordern:

Die Dermoplastiken bzw. Stopfpräparate von heimischen und auch exotischen Säugetieren werden, soweit es die Platzverhältnisse zulassen, in der Schausammlung gezeigt; der andere Teil ist in der wissenschaftlichen Sammlung in einer Schrankanlage und in Vitrinen untergebracht.

Die Balg- bzw. Fellsammlung hatte nur

geringen Umfang; sie dient wissenschaftlichen Zwecken, so u. a. für Untersuchungen über die Ausbildung von geographischen Rassen, die bei heimischen Kleinsäugetieren noch recht mangelhaft erforscht sind. Die Balgsammlungen in Museen und anderen Forschungsinstituten sind damit Unterlagen für die schrittweise Klärung dieser offenen Fragen.

In der Skelettsammlung stammen die sehr sorgfältig präparierten Stücke überwiegend aus dem vorigen Jahrhundert. Auch größere Tiere sind vorhanden, so z. B. vollständige Skelette von Giraffe, Nashorn (Javanashorn!), verschiedenen Großkatzen, Fleckenhyaäne, Eisbär usw.

Die Schädelammlung wurde seinerzeit vor allem als Ergänzung zur Skelettsammlung angelegt, wobei es vorrangig das Ziel war, eine Art vertreten zu haben. Der Bestand ist nicht sehr groß, beinhaltet jedoch einige bemerkenswerte Stücke wie beispielsweise einige Gorillaschädel. – Besonders zur Schädelammlung gibt es seit etlichen Jahren umfangreiche Neuzugänge, denn heute liegt die wissenschaftliche Bedeutung einer Schädelammlung in einem Regionalmuseum vor allem darin, von Arten aus dem eigenen Faunengebiet Präparatserien mit entsprechender Datierung (genauer Fundort mit Meereshöhe, Biotop und sonstige nähere Sammeldaten) für weiterführende Untersuchungen zu haben. Eine nach diesen Gesichtspunkten angelegte Schädelammlung wird vor allem bei taxonomischen und tiergeographisch-faunistischen Forschungen benötigt. Für ein Landesmuseum ergibt sich hierbei eine sinnvolle Abgrenzung durch das jeweilige Einzugsgebiet.

Die Trophäensammlung, die wiederum eine Sammlung für sich darstellt, beinhaltet sehr bemerkenswerte Arten, wie z. B. ein Prachtexemplar eines Asiatischen Steinbockes aus dem Tian Shan, das im Werk »Records of big game« in der Weltliste an zweiter Stelle steht. Beachtlich ist auch die Anzahl afrikanischer Gazellen, Antilopen, Böcke usw. – Leider kann diese ziemlich reichhal-



Baumschläfer (*Dryomys nitedula*) – eine wenig bekannte heimische Säugetierart (verwandt mit dem Bilch = Siebenschläfer). – Dermoplastik von Alfred Mauerhofer aus der Sammlung der Abteilung für Zoologie.

Foto: LMJ, Bild- und Tonarchiv

tige Sammlung mit ihren sehr schönen Stücken schon seit langem aus Raumangel nicht mehr ausgestellt werden.

Der Sammlungsbestand an Flüssigkeitspräparaten ist nicht groß, da es für eine Bearbeitung besser ist, Schädel, Felle bzw. Bälge in präparierter Form vorliegen zu haben. Dementsprechend wird auch getrachtet, besonders die Neuzugänge jeweils einer solchen Präparation zuzuführen.

Über die Entwicklung der einzelnen Sammlungen ist zu sagen, daß der Großteil der in der Schausammlung gezeigten Präparate älteren Datums ist. Neuzugänge hiezu und zu den wissenschaftlichen Sammlungen hielten sich lange in sehr bescheidenen Grenzen. Die Hauptursache hierfür war wohl, daß es die personelle Situation mit der Überfülle an jeweils anfallenden Arbeiten praktisch nie erlaubt, daß einer der Kustoden sein Interesse auch den Säugetieren hätte zuwenden können. Die Raumnot und die unzureichenden Präparationsmöglichkeiten taten hiezu ihr Übriges. Durch eine extreme Nutzung der Räume mit den wissenschaftlichen Sammlungen mit einer Mobilregalanlage und fast deckenhohen

Doppelschränken konnte im Platzmangel eine Besserung erzielt werden.

Gemäß der heutigen Erkenntnis, daß nicht nur Tiere ferner Länder interessante (weil meist imposante) Forschungsobjekte sind, sondern daß es auch in der heimischen Fauna noch sehr viele offene Fragen zu lösen gibt, deren Bearbeitung wegen des teilweise argen Rückganges von Arten vielfach auch äußerst dringend geworden ist, wird auch in der Abteilung für Zoologie des Landesmuseums Joanneum getrachtet, bei Säugetieren vor allem die Dokumentation heimischer Arten zu betreiben. Zwar können aus personellen Gründen auch heute noch keine gezielten Aufsammlungen heimischer Säugetiere erfolgen, doch wird dafür um so intensiver angestrebt, mit Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern, besonders aus dem Kreis der sehr rührigen steirischen Ornithologen, Totfunde von Kleinsäugetieren für die Sammlung der Abteilung für Zoologie zu erhalten. Daß diese Bemühungen auch guten Erfolg haben, sieht man aus dem Zuwachs an Eingängen: so langte beispielsweise vor rund 10 Jahren (1973), wenn man von Schädeln aus Gewöllen absieht, kein einziges heimisches Säugetier als Geschenk in der Abteilung für Zoologie ein; 5 Jahre später, 1978, waren es bereits weit über hundert Exemplare. Diese Zahl blieb auch für die Folgejahre annähernd aufrecht (1983: 150 Stück, ebenfalls ohne die Eingänge aus Gewöllen).

Diese Neuzugänge wurden auch sofort für aktuelle Faunenerfassungsprojekte zur Verfügung gestellt, so vor allem für die Veröffentlichungen der Serie »Mammalia Austriaca« – ein Forschungsprojekt des Naturhistorischen Museums Wien. Für das Gebiet der Steiermark bildet, wie mit Genugtuung vermerkt werden kann, die dank der Neuzugänge angewachsene wissenschaftliche Sammlung der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum nunmehr eine wesentliche Grundlage für diese und andere Publikationen.

Dr. Erich KREISSL

**Aus der Abteilung für Vor- und
Frühgeschichte und Münzensammlung:**

**Das Idol vom Kögelberg – die älteste
menschliche Darstellung in der Steiermark**



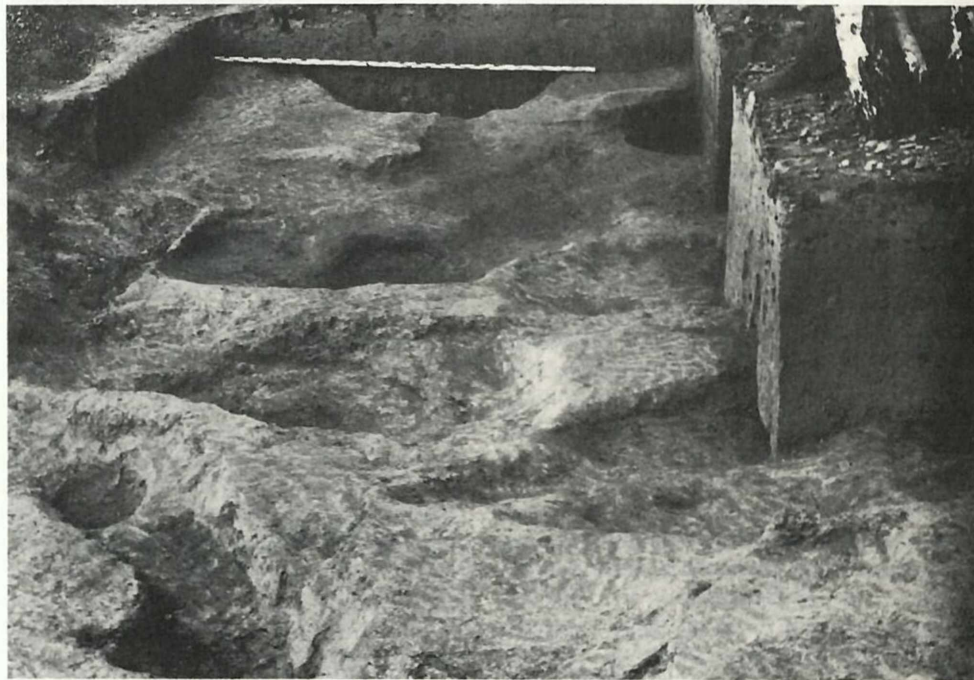
Am Ende der Jungsteinzeit hatten sich in einem Raum, der Nordjugoslawien, Westungarn, Teile der Slowakei, Mähren, Böhmen, sowie Teile Österreichs und Bayerns umfaßte, eine Reihe von Kulturen herausgebildet, die untereinander verwandt waren. Trotz regionaler Varianten war das Erscheinungsbild dieses Kulturkomplexes relativ einheitlich. Herkunft und Ende dieser Kulturen liegen vielfach im Dunklen. In der Steiermark sind rund zwei Dutzend Fundplätze aus diesem Zeitraum, dem 3. Jahrtausend v. Chr. zuzuschreiben. Einer der wichtigsten davon ist der Kögelberg in der Gemeinde St. Ulrich am Waasen südöstlich von Graz. Hier sind eine Reihe beachtlicher Funde geborgen worden, darunter jener, den wir erstmals vorstellen wollen.

Der Kögelberg bot mit seinem Plateau, das an drei Seiten von relativ steilen Hängen begrenzt wird, einen von Natur aus geschützten Siedlungsplatz, der in der ausgehenden

Jungsteinzeit (Kupferzeit) längere Zeit hindurch benutzt worden ist. Oberflächenfunde von mehreren Stellen des Plateaus und der Hanglagen gaben schon seit etlichen Jahren Hinweise auf die Existenz einer größeren kupferzeitlichen Siedlung.

Als im Frühjahr 1984 umfangreiche Erdbehebungen im Zuge landwirtschaftlicher Meliorationsmaßnahmen erfolgten, wurden hier und dort Siedlungsschichten angeschnitten und zum Teil zerstört. In einem flächenmäßig begrenzten Abschnitt gelang es,

durch eine sofort eingeleitete Notgrabung wichtige Aufschlüsse über diesen Fundplatz von überregionaler Bedeutung zu erzielen. Besonderer Dank gebührt dem Grundbesitzer, Herrn Absenger, vulgo Kraner in Turning, der großes Verständnis für die archäologischen Untersuchungen aufbrachte, die sich über rund zweieinhalb Monate erstreckten und dem korrespondierenden Mitglied des Landesmuseums Joanneum, Herrn Ing. H. Ecker-Eckhofen in Mellach, der die Erdbehebungen kontrollierte und die daraufhin



Grabungsfläche nach Abtragen der Kulturschichten.
Foto: LMJ, Dr. Gerald Fuchs

angesetzte Grabung tatkräftig unterstützte – er ist der Entdecker des Fundplatzes.

Die Forschung erstreckte sich insbesondere auf einen Hausgrundriß knapp unterhalb des Plateaurandes, der zum Großteil ausgegraben werden konnte; die Länge beträgt rund 15 m, die Breite mehr als 8,5 m. Die Form war nach dem Entfernen der Siedlungsschichten, wobei eine Grabungstiefe von bis zu 1,75 m erreicht worden ist, als eine weite Mulde erkennbar, die in sich durch kleinere Gruben gegliedert ist (vgl. Abb.) und so eine recht verwirrende »Grubenlandschaft« bildet. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen in zahlreichen anderen kupferzeitlichen Siedlungen, wo ähnliche Objekte bekanntgeworden sind; die Rekonstruktion dieser Behausungen ist jedoch schwierig, da etliche Varianten im Bereich des Vorstellbaren und Möglichen sind, aus Grabungsbefunden bisher aber nur wenige Hinweise gewonnen werden konnten. An Kleinfunden sind neben einer großen Menge z. T. sehr qualitativvoller Keramik, geschliffene Steingeräte, bzw. Bruchstücke davon, sowie Klingen, Schaber und Kratzer aus Hornstein zu nennen; sogar organische Reste – verkohlte Getreidekörner – waren erhalten.

Aus dem Rahmen dieser für kupferzeitliche Siedlungen typischen Objekte fällt das Fragment eines anthropomorphen Idols. Während der gesamten Jungsteinzeit sind figürliche Darstellungen in den Balkanländern und in der ungarischen Tiefebene außerordentlich häufig. Besonderes Interesse erregten seit jeher aus Ton modellierte, symbolhafte menschliche Figuren. In der ältesten Zeit handelte es sich fast aus-

schließlich um Frauenstatuetten, die sich formal aus dem Mittelmeerraum herleiten lassen. Ohne Frage sind diese Plastiken Sinnbilder einer Muttergottheit, die im mediterranen Gebiet unter vielen Namen und in vielen Gestalten bekannt ist. Sie wird gewöhnlich als Magna Mater, die große Mutter, die Erdgöttin, bezeichnet. Ihr Kult ist von Einwanderern aus dem Süden eingeführt worden, auf die wohl die bäuerlichen Kulturen Südost- und Mitteleuropas zurückgehen.

Erheblich später traten in der Zahl geringer, männlicher Idole auf. Sie werden mit dem Kult für den Gott Kronos in Verbindung gebracht, der sich jedoch nie so recht durchzusetzen vermochte. Neben diesen Götterdarstellungen gab es solche, die auf die Existenz eines Ahnenkultes hinweisen und solche, die im Zusammenhang mit den Bestattungsbräuchen standen. Bei den meisten Idolen wird aber mit Recht vermutet, daß sie in Hausheiligtümern aufgestellt waren. Im Laufe des 3. Jahrtausends v. Chr. nahm die Zahl der anthropomorphen Kleinplastiken stetig ab, während in verstärktem Maße Tierfigürchen angefertigt wurden. Sie sind häufig in oder bei Gräbern gefunden worden und mögen zu Ehren des Toten geopfert Tiere symbolisiert haben. Die deutliche Zunahme der Tierplastik stand mit den großen Veränderungen der Wirtschaft am Beginn der Kupferzeit in Verbindung, in der die Viehhaltung und im Zusammenhang damit eine halbnomadische oder nomadische Lebensweise eine zunehmend stärkere Rolle spielte. Selten und daher umso bemerkenswerter sind deshalb die wenigen menschlichen Figuren aus dieser Periode.

In der Steiermark waren bisher Idole mit einer einzigen Ausnahme unbekannt. Sie ist eine vom früheren Landesarchäologen W. Schmid ausgegrabene Kleinplastik, die vom Buchkogel bei Wildon stammt. Es handelt sich um eine stark stilisierte menschliche Figur, die in der 2. Hälfte oder im letzten Drittel des 3. Jahrtausends v. Chr. entstanden ist.

Das hier erstmals vorgestellte Köpfchen einer Tonstatuette ist erheblich früher zu datieren. Es ist nur 52 mm hoch und sorgfältig durchgebildet. Gut erkennbar sind die Augenbrauen über den ovalen Augenhöhlen, markant ausgeprägt ist die Nase, angedeutet sind der Mund und die Ohren. Das gerundet dreieckige Gesicht erinnert an



ältere Vorbilder aus dem 4. Jahrtausend. Der Kopf selbst ist deutlich von dem kräftigen Hals abgesetzt.

Wir dürfen diese singuläre Plastik als die bisher älteste menschliche Darstellung, das bisher älteste Kultbild der Steiermark bezeichnen.

Dr. Gerald Fuchs
Dr. Diether Kramer

KURZNOTIZEN

Nach weitgehender Fertigstellung eines ersten ausgebauten Dachbodenraumes wurden Teile der wissenschaftlichen Sammlungen der **Abteilung für Zoologie** dorthin verlegt, so vor allem der Großteil der systematischen Sammlung von Schnecken und Muscheln, weiters Korallen und Meeresschwämme sowie Teile der Säugetier-Schädelsammlung. Es ist beim weiteren Ausbau geplant, die seit Jahrzehnten notdürftig untergebrachte Sammlung von Meeresschwämmen (vor allem aus dem adriatischen Raum) wieder in geordneter Form aufzustellen, um die aus europäischen Ländern und auch aus Übersee einlangenden Anfragen beantworten und die Exemplare bei Bedarf auch vorlegen zu können.

Die Malakologen A. und B. Stummer, Hörfarth (NÖ) arbeiteten mit dem Leiter der Abteilung vom 25. bis 29. Oktober am Sammlungsbestand der **Abteilung für Zoologie**. Durch diese Revisionsarbeiten konnte ein weiterer, bedeutender Teil der umfangreichen Schneckensammlung von Prof. DDDr. H. LAMPRECHT, die vor Jahren als Vermächtnis an die Abteilung kam, für eine Publikation vorbereitet werden.

Der Leiter der Entomologischen Abteilung des National-Museums Sofia, Alexi Popov, hielt sich zu Kontaktgesprächen über eine erweiterte Zusammenarbeit bei faunistisch-tiergeographischen Projekten am 13. und 15. November in der **Abteilung für Zoologie** auf.

Im Dachgeschoß des Hauses Paulustorgasse 13 hat das **Steirische Volkskundemuseum** mit hauseigenen Kräften ein Bilder-Depot eingebaut.

Aus Anlaß der vom 1. – 5. Mai 1985 in Graz stattfindenden Tagung der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde (Berlin) wird der seit Jahrzehnten unveränderte Trachtensaal des **Volkskundemuseums** saniert werden, soweit dies mit den hauseigenen Kräften möglich ist. Die bisherige Präsentation, hervorgegangen aus der Arbeit des Gründers des Museums am Steirischen Trachtenbuch, bedarf einer zeitgemäßen Änderung, bei der auch ein Teil der historischen Rekonstruktionen zugunsten von Originaltrachten ausgeschieden werden soll. Da die breite Fensterfront des Trachtensaales nach dem Süden auch zu beträchtlichen Schäden durch die Sonneneinstrahlung geführt hat, ergibt sich die Notwendigkeit, die vorhandenen Vitrinen umzustellen und dabei zu versuchen, allzu schädliche Lichtquellen weitestgehend auszuschalten. Der Trachtensaal wird voraussichtlich am 26. April neu eröffnet werden.

Nachdem auf fachlicher Ebene über erdwissenschaftliche Themen bereits zahlreiche Kontakte zwischen dem Landesmuseum Joanneum und der Forschungsgesellschaft Joanneum auf der einen und dem Referat für Militärgeographie des Korpskommando I auf der anderen Seite bestanden hatten, war das Erzherzog-Johann-Jahr 1982 zum Anlaß genommen worden, die Zusammenarbeit durch ein gemeinsam veranstaltetes Seminar auf eine offizielle Basis zu stellen. Nach mehr als zwei Jahren schien es sinnvoll und angebracht, im Rahmen einer weiteren Informationsveranstaltung Rückschau zu halten, eine Standortbestimmung zu geben und Zielvorstellungen für die weitere Kooperation zu entwickeln.

Im Mittelpunkt des zu diesem Zweck von der **Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau** des Landesmuseums Joanneum, den Abteilungen für Umweltgeologie und Angewandte Geographie, für Digitale Bildverarbeitung und Graphik sowie der Sektion Rohstoffforschung der Forschungsgesellschaft Joanneum gemeinsam mit dem Korpskommando I des Bundesheeres am 8.11.1984 veranstalteten Seminars standen Informationsvorträge und die Präsentation über den neuesten Stand der militärisch relevanten Ergebnisse aus den Arbeitsbereichen der beteiligten Institute. Die Zusammensetzung der unter Führung des Kommandanten des I. Korps, General BATTYAN, stehenden Delegation des Bundesheeres aus hochrangigen Offizieren des I. Korps, des Armeekommandos und des Bundesministeriums für Landesverteidigung/Generaltruppeninspektorat, mit dem Leiter der Abteilung Grundsatzzplanung, Brigadier KÖNIG, an der Spitze, zeigt das Interesse des Bundesheeres an dieser Zusammenarbeit.

Das **Landeszeughaus** zeigt von April bis September 1985 eine Sonderausstellung über »Die Handfeuerwaffen des österreichischen Soldaten«. Damit wird ein Teil der zurückgewonnenen Kanonenhalle im Erdgeschoß (früher Fa. Haas) vom Zeughaus wieder in eigene Verwendung genommen.

Frau Hansy Schedelmann, Salzburg, hat dem **Landeszeughaus** in großzügiger Weise die umfangreiche Negativsammlung von Gewehrmarken aus dem Nachlaß ihres vor kurzem verstorbenen Mannes, des international bekannten Waffenexperten Prof. Hans Schedelmann, überlassen.

AUSSTELLUNGEN

Neue Galerie

Sackstraße 16 (5)

Bis 6. 1.: »Förderungspreis des Landes Steiermark für zeitgenössische bildende Kunst 1984«

10. 1. – 3. 2.: »Alfred Klinkan«

8. 2. – 6. 3.: »Zeitgenössische Kunst aus Spanien«

15. 3. – 8. 4.: »Werner Berg«

Steirisches Volkskundemuseum

Paulustorgasse 13 (2)

14. 1. – 12. 5.: »Schmuck aus Haaren«, Leihausstellung aus dem Österreichischen Museum für Volkskunde in Wien.

Außenstelle Stainz

Schloß Stainz

Februar – März: »Schüler sehen das Museum«

15. 3. – 14. 4.: »Ostern«

Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels

Ab 31. 3.: »Paula Grogger« und

»Herbert Müller – Malerei und Grafik«

Abteilung für Kunstgewerbe

Ecksaal des Joanneums (2)

Bis 7. 1.: »Alte Stickereien aus steirischen Sammlungen«

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels.

11. 1. – 28. 1.: »Plakate des Jugendstils« (aus eigenen Beständen)

Abteilung für Mineralogie

Raubergasse 10, 2. Stock (1)

18. 1. – 31. 3.: »Beryllium-Mineralie in den Höhen Tauern« – Ausstellung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Wien, Naturhistorisches Museum

23. 1. – 31. 3.: »Biominingologie – Leben mit Kristallen«

SCHRIFTENANGEBOT/NEUERSCHEINUNG

Direktion des Landesmuseums

Jahresbericht 1983 (Neue Folge 13) mit einem museumskundlichen Beitrag am Beispiel des Volkskundemuseum von R. Orač-Stipperger.

Alte Galerie und Abteilung für Kunstgewerbe

Führer durch das Haus Neutorgasse 45 mit 47 Abbildungen. S 18,-

Abteilung für Zoologie

Mitteilungen der Abteilung für Zoologie, Heft 32 mit 5 ornithologischen Beiträgen.

Abteilung für Mineralogie

Heft 52 der Mitteilungen im Druck.

Abteilung für Botanik

Führer durch den Alpengarten Rannach. 1. Aufl. – 11 S., 4 Kartenskizzen, Verzeichnis der beschriebenen Pflanzenarten von A. ARON. – S 10,–

Schaufenster der steirischen Gebirgsflora: Der Alpengarten Rannach. Ein Leitfaden zum Kennenlernen der steirischen Gebirgsflora. Erscheint in Kürze.

Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz, Nr. 13: ZIMMERMANN, A.: Karte der aktuellen Vegetation des »Mittleren Murtales« (Nordteil) in Steiermark (Österreich) 1 : 25.000 mit Erläuterungen.

Neue Galerie

Katalog zu allen Sonderausstellungen (Titel s. Ausstellungen)

Abteilung Schloß Eggenberg

Barbara Ruck / Friedrich Kryza-Gersch: Schloß Eggenberg, ein Führer durch die Sammlung (= Veröffentlichungen der Abt. Schloß Eggenberg 4) Graz 1984, 43 S., 4 Farbtafeln, 110 SW-Abb. brosch. 95,–

VERANSTALTUNGEN, VORTRÄGE

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10, 2. Stock (1)

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, jeweils um 17.15 Uhr:

Dienstag, 8. Jänner: Dr. Erich KREISSL & Eugen BREGANT: Stand der Erforschung der Faltenwespenfauna der Steiermark.

Dienstag, 5. Februar: Hubert MAYER: Beitrag zur Schmetterlingsfauna von Ston, Raum Duborvnik (mit Lichtbildern)

Dienstag, 5. März: Dipl.-Ing. Heinz HABELER: Lepidopterologische Forschungsergebnisse 1984

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Biotopschutz am Landesmuseum Joanneum und der Landesgruppe Steiermark der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, um 15 Uhr:

Samstag, 26. Jänner: Arbeitsberichte über ornithologische Beobachtungen, sowie Besprechung des Arbeitsprogrammes für die weiteren Monate.

REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

Geplante Veranstaltungen

Jugendklub 1

(für junge Menschen von 6–10 Jahren)
Jeden 2. Dienstag, 15–17 Uhr, ab 15. 1. 1985: Holzspielzeug aus dem »ausgedienten« Christbaum – Spielzeug zur Zeit der Urgroßmutter – Fellreste werden »lebendig« – Das »starre« Gesicht (Masken) – Ich bin der Weinstock... – Die alte Tram – Lichtmeß in Volksbrauch und Glauben – Der Scherenschnitt in der bildenden Kunst – Weitere Themen in den Bereichen Bildnerisches Gestalten und Werken (Dr. Sommer, Dr. Stelzer, Wissenschaftler, Junglehrer und Mitarbeiter am Landesmuseum, Studierende an der Pädagogischen Akademie des Bundes)

Jugendklub 2

(für junge Menschen von 11–14 Jahren)
18. 1. 1985, 15–17.30 Uhr: Seminarraum Raubergasse 10 »Eine Reise in das Reich der Pharaonen« mit Lichtbildern (Harald Hengl)
1. 2. 1985, 15–17.30 Uhr: Seminarraum Raubergasse 10 »Von der Kunst des Schminkens – Herstellung von Masken (Gisela Branoff, Markus Haberteuer, Dr. Harald Sammer)
22. 3. 1985, 15–17.30 Uhr: Abfahrt Raubergasse 10 »Vogelparadies aus Menschenhand« – Vogelkundliche Exkursion zum Murstausee bei Gralla (Dr. M. Anschau)

Team A

Seit einem Jahr besteht im Referat für Jugendbetreuung am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum für Absolventen der Pädagogischen Akademien die Möglichkeit einer praktischen Berufsvorbereitung. Die Mitglieder des Team A (A wie Arbeitsamt) üben verschiedene Tätigkeiten aus. Die Hauptaufgabe besteht in der Betreuung und Führung von Kindern und Jugendlichen bei Museumsbesuchen. Weitere Betätigungsbereiche bieten sich in Form von Arbeiten in den einzelnen Abteilungen sowie in der Planung und Durchführung von Seminaren in Jugendklubs an. Im Mittelpunkt steht eine kreative Auseinandersetzung mit museumsbezogenen Themen.

Bei all diesen Tätigkeiten soll jedoch stets der Leitgedanke des Referates für Jugendbetreuung im Vordergrund stehen: den jungen Museumsbesuchern die überlieferte Aversion gegen Museum und Museumsbesuchen zu nehmen unter besonderer Beachtung des französischen Sprichwortes: »Kultur ist das, woran man sich erinnert, wenn man alles vergessen hat«.

Sigrid Strobl



In einem Klubseminar versuchten die Kunsterzieher im Team A mit einer Arbeit im plastischen Bereich einen Bezug zur Sonderausstellung in der Neuen Galerie herzustellen!

Foto: LMJ

1 MUSEUMSGEBÄUDE

RAUBERGASSE 10

A-8010 Graz, Tel. (0316) 7031-0
 Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau a
 Abteilung für Mineralogie b
 Abteilung für Zoologie c
 Abteilung für Botanik d

ALPENGARTEN RANNACH

A-8046 Graz-St. Veit, Rannach 15
 Tel. (0316) 66 45 65

a-c:

Montag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.

d:

Studiensammlung

Montag bis Freitag 9-12, nach Voranmeldung.

April bis Oktober: täglich 8-18. Führungen nur nach Vereinbarung.

November bis März: täglich 8-17 (keine Führungen).

Am 1. 1., 6. 1., 1. 5., 6. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. gantzätig, am 19. 2., 19. 3. und 5. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen sowie am 19. 3., 24. und 31. 12. geschlossen.

2 MUSEUMSGEBÄUDE

NEUTORGASSE 45

Tel. (0316) 7031-0
 Abteilung für Kunstgewerbe
 (Zeugnisse der Wohn- und Lebenskultur seit dem 15. Jahrhundert; historische Denkmäler; große Sammlung von Kunstschmiedearbeiten)

Alte Galerie Tel. (0316) 7031-2457

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum Ausklang des Barock.

Dienstag bis Freitag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-12. Führungen nach Vereinbarung.

Nach Voranmeldung für Gruppen: Donnerstag 19-21.

An Montagen sowie am 1. 1., 1. 5., 6. 6., 1. 11., 24.-26. und 31. 12. gantzätig, am 19. 2., 19. 3. und 5. 4. ab 12 Uhr geschlossen.

3 LANDESZEUGHAUS

A-8010 Graz, Herrengasse 16

Tel. (0316) 7031-0

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert

April bis Oktober: Montag bis Freitag 9-17, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-13.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (jede volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr; mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine).

November bis März sowie am 1. 5. und 6. 6. geschlossen

4 STEIRISCHES

VOLKSKUNDEMUSEUM

A-8010 Graz, Paulustorgasse 13

Tel. (0316) 70 04 16

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)

April bis Oktober: Montag bis Donnerstag 9-16, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-13.

Führungen nach Vereinbarung.

November bis März sowie an Feiertagen geschlossen. Am 7. 4., 1. 5., 26. 5. und 6. 6. geschlossen.

AUSSENSTELLE STAINZ

A-8510 Stainz (Schloß)

Tel. (0 34 63) 27 72

Volkkundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung

3. April bis 31. Oktober: Dienstag bis Freitag 9-13, Samstag, Sonntag, Feiertage 9-17.

Führungen nach Vereinbarung

November bis März sowie an Montagen geschlossen, jedoch gegen Voranmeldung zugänglich.

5 NEUE GALERIE

A-8010 Graz, Sackstraße 16 //II
Tel. (0316) 79 1 55
Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts
Thea-Thöny-Stiftung
Alfred-Wickenburg-Raum
Hans-Fronius-Archiv

HANS-MAURACHER-MUSEUM

A-8044 Graz,
Hans-Mauracher-Straße 29
Tel. (0316) 33 78 53
Werke des Bildhauers Hans Mauracher
(1885-1957)

6 BILD- UND TONARCHIV

A-8010 Graz, Sackstraße 17//II
Tel. (0316) 70 03 35
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler;
Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumenta-
tion

SCHLOSS EGGENBERG

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (0316) 53 2 64-0
Prunkräume a
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und
Münzensammlung b
Jagdmuseum c
Wildpark Eggenberg d
Römersteinsammlung e

**LANDSCHAFTSMUSEUM
SCHLOSS TRAUTENFELS**

A-8951 Trautenfels im Ennstal
Tel. Stainach (0 36 82) 22 33
Volkskunst, Volksbrauch, Geschichte und
Naturkunde des steirischen Ennsbereiches

Sonderausstellungen und Plastiksammlung:
Montag bis Freitag 10-18, Samstag, Sonn-
tag, Feiertage 10-13.

Sammlungen und Bibliothek:
Montag bis Freitag 10-13, Montag, Dienstag
und Donnerstag 15-18, jeweils nach Verein-
barung.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag
10-17, sonst gegen Voranmeldung

Montag, Dienstag, Donnerstag 8-16, Mitt-
woch, Freitag 8-13

a:
April bis Oktober: täglich 9-13 und 14-17
Uhr. Führungen: 10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr.

b:
Februar bis November: täglich 9-17.

c:
Februar bis November: täglich 9-12 und
14-17.

d, e:
Jänner, Februar, November und Dezember:
täglich 8-17.

März, April, September und Oktober: täglich
8-18.

Mai bis August: 8-19.

b-e: Führungen nach Vereinbarung.

31. März bis 31. Oktober: täglich 9-17.
Führungen nach Vereinbarung.

Am 1. 1., 7.-8. 4., 1. 5., 25. 5., 6. 6., 1. 11.,
24.-26. und 31. 12. ganztägig, am 5. 4. ab 12 Uhr
geschlossen.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig,
am 19. 2., 19. 3. und 5. 4. ab 12 Uhr geschlossen.


Besichtigung nur im Rahmen der Führungen
entsprechende Lichtverhältnisse vorausgesetzt
(mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für grö-
ßere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher not-
wendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Füh-
rungstermine).

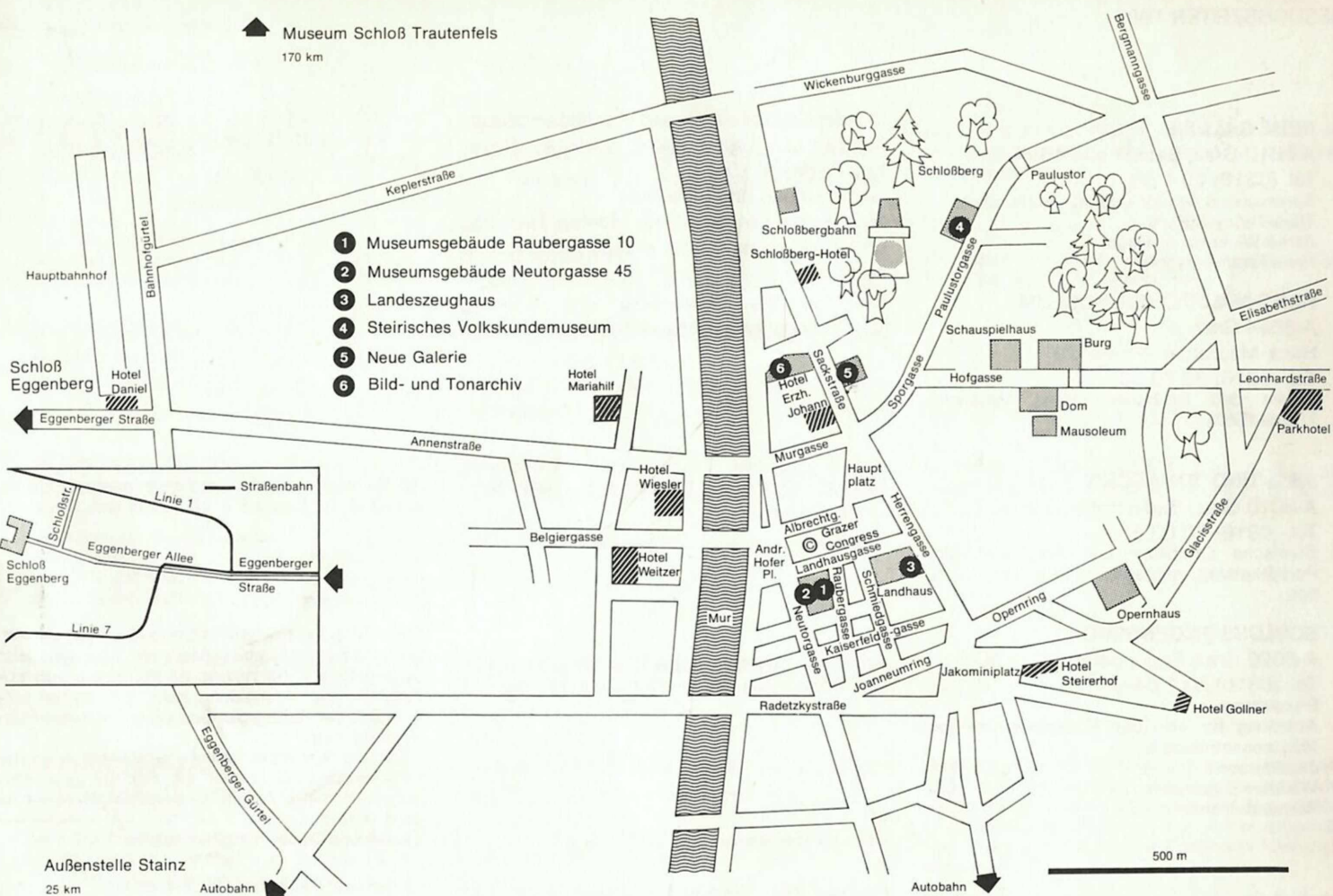
März und November Besichtigung nach Verein-
barung möglich, Dezember bis Februar geschlos-
sen. Im Sommer wegen Veranstaltungen teilweise
geschlossen.
Jänner und Dezember geschlossen.

Jänner und Dezember geschlossen.

Schlüssel zur Römersteinsammlung, werktags
8-16 Uhr, in der Kanzlei der Abteilung f. Vor- und
Frühgeschichte bzw. beim Portier.

1. 1.-30. 3. und 1. 11.-31. 12. geschlossen, je-
doch gegen Voranmeldung zugänglich.


Museum Schloß Trautenfels
 170 km



Information, Mitteilungen und Berichte:

Herausgeber:
 Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum
 8010 Graz, Raubergasse 10, Tel. (0316)
 7031-2454

Direktor: Dr. Friedrich Waidacher
 Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
 Dr. Odo Burböck
 Grafik und Layout: Franziska Hartlauer
 Plan: H. Türk

Reproduktionen: Rögner, Graz
 Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Bieneng. 29

Inhalt

S. 2-7 Berichte aus den Abteilungen
 S. 8-9 Informationen
 S. 10-11: Besuchszeiten 1985
 S. 12: Impressum

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen
 und allfällige Änderungen werden in der Tages-
 presse und im Rundfunk bekanntgegeben.

Freier Eintritt am 26. Oktober (Nationalfeiertag)
 und am Samstag, vor dem 26. November (Stif-
 tungstag des Joanneums).

Eintrittsgebühren

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson je
 Museumsgebäude S 15,-
 Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen,
 je Person S 10,-
 Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Lehrper-
 sonen (Dienstausweis), Heeresangehörige, Invali-
 de, Senioren freier Eintritt
 Besucher des Schloßparks Eggenberg ... S 2,-
 (ausgenommen Kinder unter 6 Jahren und ge-
 schlossene Gruppen von Schülern, Lehrlingen,
 Studenten, Heeresangehörigen, Invaliden und
 Senioren als Schloßbesucher).
 Jahreskarte für Schloßpark: Erwachsene . S 50,-
 Kinder bis 15 Jahre S 30,-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [1_1985](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 1 1](#)